



— Kleiner Schwarm von Krabbentauchern, Foto: Martin Gottschling

Krabbentaucher – als „Mückenschwärme“ im Polarmeer unterwegs

Martin Gottschling

Mit dieser Folge des „Unbekannten Seevogels“ soll eine Art vorgestellt werden, die uns eigentlich gar nicht so unbekannt ist, da sie regelmäßig nach starken Stürmen im Herbst vor allem an der Nordseeküste beobachtet wird: der Krabbentaucher (Alle alle), der kleinste Alk im Nordatlantik. Jedoch sehen die Vögel, die wir hier beobachten können, oft etwas „unglücklich“ und „windverpustet“ aus, wenn sie ufernah in einem Hafenbecken oder vor einer Promenade herum dümpeln. Um dieses Bild ein wenig zu verändern, müssen wir ins Brutgebiet dieser hocharktischen Art schauen. Und hier kommt dann das „Unbekannte“ ins Spiel, denn um die kleinen Seevögel im Brutgebiet zu beobachten, muss man ganz weit nach Norden fahren. Auf Spitzbergen gibt es Brutkolonien, aber auch auf Jan Mayen

und auf Grönland. In einer Brutkolonie brüten tausende Paare dieser Alken, sie suchen sich zum Brüten Geröllhänge aus, in den vielen kleinen Spalten und Nischen finden sich viele geeignete Brutplätze, die eine Vielzahl von Paaren beherbergen kann. Und auch eine gewisse Sicherheit bieten diese Geröllhänge, denn diese kleinen Vögel haben viele Feinde: Polarfüchse (*Vulpes lagopus*), Eismöwen (*Larus hyperboreus*) und Skuas (*Catharacta skua*) haben Krabbentaucher zum Fressen gern. Wenn nun die Kolonie aufgeschreckt wird, fliegen tausende von Krabbentauchern gleichzeitig in der Luft, was an einen riesigen Mückenschwarm erinnert und mit trillernden Rufen die Luft erfüllt.



— Krabbentaucher im Brutkleid ,Foto: Martin Gottschling

Ihre Nahrungsgründe befinden sich oft weit von den Kolonien entfernt, denn Krabbentaucher benötigen Kleinkrebse und anderes kleines Zooplankton als Nahrung, die sie vor allem im Packeis erbeuten. Das meiste Zooplankton wird vor allem in den oberen Wasserschichten, aber auch bis in ca. 30 m Tiefe erbeutet. Um möglichst viel Nahrung transportieren zu können, sammeln sie möglichst viele Kleinkrebse in ihrem Kehlsack, bevor sie zum Nest zurückfliegen. Der Jungvogel sitzt gut versteckt in seiner Höhle und verlässt diese erst, wenn er flügge ist. Das Verlassen der Bruthöhlen ist weitgehend synchronisiert, um durch die Masse der flüggen Jungvögel dem einzelnen Jungvogel den größtmöglichen Schutz vor Prädatoren zu bieten.

Die größte Gefahr für diese niedlichen Arktisbewohner ist allerdings die Meeresverschmutzung vor allem mit Mikroplastik. Bei Untersuchungen in Kolonien auf Grönland wurde bei fast jedem untersuchten Krabbentaucher mit der Nahrung aufgenommenes Mikroplastik nachgewiesen. Dabei handelte es sich vor allem um helle Teilchen, der Beleg dafür, dass es aktiv aufgenommen wurde und mit der Nahrung verwechselt wurde (Amélineau et al. 2016).

Wenn wir im nächsten Herbst vielleicht auf Helgoland, vor Sylt oder an der Westküste von Schleswig-Holstein einen durch Sturm verpusteten Krabbentaucher beobachten, der wie ein Korken auf den Wellen tanzt, dann erinnern wir uns vielleicht an das aufregende Leben, was diese Art im bunten Sommer in der Arktis erlebt.



— Krabbentaucher im Schlichtkleid ,Foto Martin Gottschling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [45_1_2024](#)

Autor(en)/Author(s): Gottschling Martin

Artikel/Article: [Krabbentaucher – als „Mückenschwärme“ im Polarmeer unterwegs 20-21](#)